

Die Schwiegermutter

Anne erstarrte. Mein Gott, was war sie gemein. Mitten auf dem Tisch waren auf einem Notizzettel Wollmäuse drapiert und mit einer blasslila Satinschleife regelrecht festlich verschnürt. Das hatte unter Garantie Ellen, ihre Schwiegermutter, dorthin gelegt. Anne merkte wie ihr das Blut durch den Körper schoss, ihre Schläfen begannen zu klopfen, der Puls raste.

Zwischen Ellen und ihr war es von Anfang an nicht leicht gewesen. Klaus war Ellens einziges Kind und Anne hatte gleich gespürt, dass sie in Ellens Augen zweite, wenn nicht gar dritte Wahl war. Ellen missfiel, dass Anne auch nach der Hochzeit weiter arbeitete und den Haushalt nicht perfekt führte. Sie ließ keine Gelegenheit aus zu nörgeln und zu kritisieren. Ihr Klaus hatte eine bessere Frau verdient.

Anfangs lachte Anne über die Missbilligungen, später dann versucht sie sie auszublenzen. Mit Klaus konnte sie kaum darüber reden. Er erklärte ihr immer wieder, seine Mutter habe es schwer gehabt, so ohne Mann ein Kind großzuziehen. Sie sei nun mal so, wie sie sei.

Vor etwa einem halben Jahr eskalierte die Situation allerdings. Die Wohnung unter ihnen war frei geworden und Klaus hatte Ellen vorgeschlagen, dort einzuziehen. Über Annes Bedenken war er großzügig hinweggegangen. Es werde sich schon alles finden und einspielen. Seine Mutter sei doch gar nicht so schlimm und überhaupt, man könne sich dann besser um sie kümmern, wenn sie später mal gebrechlich würde.

Ellen ließ seitdem keine Gelegenheit aus, die Wohnung der beiden zu inspizieren. Mal fehlte ihr ein Ei, mal brauchte sie eine Kopfschmerztablette und immer öfter klingelte sie auch einfach nur so an der Tür. Und Anne war nicht entgangen, dass Ellen heimlich in Schränke und Schubladen schaute und mit dem Finger die Staubschicht auf den Möbeln prüfte. Das war pure Kontrolle und Überwachung. Neuerdings fing Ellen Klaus immer häufiger nach der Arbeit im Treppenhaus ab, um ihm irgendwelche Arbeiten aufzutragen. Das allerdings wurde selbst dem gelassenen Klaus zu viel und hatte zur Folge, dass er sich mittlerweile auf leisen Sohlen ins Haus schlich.

Und jetzt das Päckchen auf dem Küchentisch. Das war eine offene Kriegserklärung. Es reichte, so konnte es nicht weiter gehen. Anne nahm das verschnürte Päckchen und stieg die Treppe hinunter. Als sich die Wohnungstür unten öffnete, streckte sie Ellen die Wollmäuse entgegen und sagte:

"Ich lehne eher selten ein Geschenk ab, aber dieses hier möchte ich nicht annehmen. Wir haben selber genug Staub in der Wohnung, zusammen mit deinem hier wird es einfach zu viel."

Sie drückte der verdutzt blickenden Ellen das Bündel in die Hand und dreht sich um. Der erste Schritt war getan.